

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition
Johanniskirche 33.
Gesamte Redaction St. Göttinger
Sprechstunde d. Redaction
Mittwoch von 11—12 Uhr
Nachmittag von 4—5 Uhr.
Rücknahme der für die nächst-
liegende Nummer bestimmten
Werke in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 20.

Sonnabend den 20. Januar.

Ausgabe 9400.

Abonnementssatz
Vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Rgr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Rgr.

Jede einzelne Nummer 2½ Rgr.
Gebühren für Extrabildungen
ohne Postbelehrung 2 Thlr.
mit Postbelehrung 12 Thlr.

Insetrate
die Spalte 1½ Rgr.
Werke unter 1. Reaktionssatz
die Spalte 2 Rgr.

Allrate:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22;
Local-Comptoir Hauptstraße 21.

1872.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 21. Januar nur Vormittags bis 12 Uhr
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Holzauction.

Freitag, am 26. d. M., sollen Vormittags von 9 Uhr an in Burgauer Revier und zwar an der sogen. alten Linie in der Nähe der Wahrer Grenze, und darnach in der Nähe des neuen Schützenhauses an der verschlossenen Brücke 3 Raummeter eisene **Musscheite**, 123 Raummeter eisene, 68 Raummeter buchene, 13 Raummeter läuterne, 7 Raummeter lindene und 3 Raummeter erlene **Brennholzscheite**, 29 Raummeter erlene und 26 Raummeter weidene Nollen

Neues Theater.

Leipzig, 19. Januar. Die gestrige Aufführung des bekannten Helmann'schen Lustspiels: „Die Schädelbrüder“ hatte für die Theaterfreunde wie für die Kritik dadurch ein Interesse geweckt, daß Herr Link sich nach Langer und jüngerer Krankheit zum ersten Male wieder hinter den Prosceniumklampe des Neuen Theaters zeigte. Wir freuten uns, diesen talentvollen Darsteller wieder so frisch und mit seiner höchst ansprechenden Komik und Kündlichkeit die Rolle des einen Schädelbruders, des guizigen Albrecht Krügel, durchzuhören zu sehen, dem selbst von Nagyton her Seine des Anfangs in den Weg gewiesen werden. Herr Link hat sich vor unseren Augen zu einem wahren Künstler entwickelt; er zeigt harmlose Charaktere mit einer Gläubigkeitsdigkeit dorofischen, doch mit bis auf den Grund ihrer spiegelklaren Selen zu blitzen meinen; er hat eine Fülle von Rhythmen, mit denen er die Schächerne, die Unbeholfenheit, die Ungeschicklichkeit wiederzugeben vermag. Diese Rhythmen sind eben nicht äußerlich angelebt, sondern aus der ganzen Art und Eigentümlichkeit des Charakters herausgewachsen; ein Gemüth, das einem unbekümmerten Blatte gleicht, läßt diese törichten Neugierkeiten stets liebenswürdig erscheinen. Für solche Rollen ist Herr Link eine „Specialität“; aber auch in der Tragödie gehört er zu den Darstellern, deren Vortrag stets durchdringt und fehlerfrei ist. Wir hoffen ihn herlich wieder in seinem Wirkungskreise willkommen und sind dabei gewiß in vollem Einstimmung mit der Meinung des Publicums, daß seine Leistungen so wundervoll ausgezeichnet hat.

Rudolf Gottschall.

Dreiethaus Gewandhaus-Concert.

Leipzig, 19. Januar. Der Violoncellist Herr Louis Lübeck hat sich bereits während seiner längeren Leipziger Tätigkeit den Ruf eines Virtuosen von Bedeutung erworben. Seine Hauptrolle bestand schon damals in dem großen, edlen, tiefen Ton und in der vorzüglichsten Behandlung des melodischen Elementes. Auch jetzt beweist dieselbe aufs Neue, wie ihm die Herkunft über jene künstlerischen Errungenheiten vollständig zu Gebote steht und wie er gerade durch Reproduktion gesangartiger Tonsätze durchschlagenden Erfolg zu erringen vermag; denn nach dem Vortrag der im noblen Stil gehaltenen Romanze für Violoncell von J. H. Lubet, dem Vater des Künstlers, zeichnete ihn das enthusiastische Publikum durch doppelten Hervorruß aus, gleichwie nach von den beiden Sägen aus dem Goltermann'schen Koncert Nr. 3 das lyrische Bildnis am meisten ansprach. Eine bewundernswerte Technik enthielt dagegen das Harfenvirtuoso Herr Apolomias aus London, welcher zwar Werke des englischen Kunstwerks von Parikh-Alvars und seinem eigenen Productionserfolgen vorführte, aber durch eminente Beherrschung des Drehmechanismus und bewundernswerte Ausbildung der verschiedenen Virtuoseneffekte das Publikum der Gewandhausbühnen hervorzuheben. Herr Apolomias bediente sich eines ganz vorzüglichen Instruments aus der Fabrik von Erard, welche noch eine bessere Einrichtung mit dem Besitzer getroffen hat, als sie durch die alte simple Bewegung (double mouvement) der Tritte statt werden konnte. Der Modulationswechsel, die Schaltungen im Crescendo und Decrescendo, das Tremolo und sonst die schwierigsten Rhythmen gelangen dem jungen Harfenmeister im besten Grade, so daß sich das Publikum einen genaueren Begriff von der Leistungsfähigkeit dieses schon im Alterthum so hochberühmten Toninstrumentes machen konnte. Freilich haben weder die Italiener in ihrer Blütheit auf der Harfe, noch auch die Griechen auf der Kithara Posaunenspiel von Parikh-Alvars gespielt, sondern nur solche Tonsätze durften vor die Öffentlichkeit gebracht werden, welche der Patriot würdig er, Schützen macht, zu spotten scheint, so bietet jener

schienen. Möchte sich die moderne Harfenliteratur auch etwas deutsch-nationaler gestalten, damit das sichere Instrument wieder zur rechten künstlerischen Ehre gelange.

Das Concert wurde mit Haydn's Symphonie Es dur (No. 1 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) eröffnet und mit der glänzend executirten Ouverture zu Ray Blas von Felix Mendelssohn-Bartholdy geschlossen. Stets freuen wir uns, wenn wir dem Meister Haydn begegnen, der uns ja immer mit so freundlichem, fröhlichem und gesellvollem Gesicht unter den sorgfältig gepuderten Perücken erscheint, — und in Mendelssohn verehren wir den großen Meister, welcher sich ganz begeistert durch seine Ouverturen ein unvergängliches Denkmal in der Kunstschatz gesetzt hat. Als Schöpfer in diesem Genre erreichte er den höchsten Gipfel der Vollendung.

Weniger vermöchte uns wieder die homophon gearbeitete Händische Ouverture „Nachklänge von Ossian“ zu interessieren. Nachklänge sind zwar genug vorhanden, aber der Grundklang einer selbstverständlichen Originalität ist kaum zu finden.

Dr. Oscar Paul.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 19. Januar. Wie in früheren Jahren, so hat auch heuer wieder der aus Privatgärtner und Schülern der Gärtnerei Leipzig und der Umgegend bestehende Verein „Hortulania“ gelegentlich seines in den letzten Tagen stattgefundenen Sitzungskongresses eine Anzahl Preise für die besten schriftlichen Arbeiten ausgesetzt. Dieselben sind folgendermaßen zur Vertheilung gekommen: den ersten Preis über Kreisläufe der Blumenzweiheln erhielt Herr Carl Sattler aus Quedlinburg (Gärtnerei von Hanisch hier), den zweiten Preis über Anatomie des Herzens und der Blüthausen (bei Herrn Kaufmann Böltner hier), den dritten Preis über Vermehrung der Remontant-Rosen Herr Ernst Dörries (bei Herrn Langhoff, grehe Huntenburg hier), den vom Leipziger Gärtnerverein zur Verfügung gestellten Extrapreis über Coniferen Herr Carl Georgi aus Schneberg (Gärtnerei des Herrn Professor Frege in Ahornendorf) und endlich den von den Preisrichtern gestellten Extrapreis über Specialeultur der Blumenzweiheln Herr Heinrich Wagner (bei Herrn Gruber hier).

* Leipzig, 19. Januar. Nachdem die Abtragung des ehemaligen Georgenhause in Weidenthal vollennt ist, taucht selbstverständlich im Publikum die Frage auf: wie wird das neue Gebäude, das auf diesem außergewöhnlich großen Complex zu stehen kommen soll, aussehen? Bekanntlich gehört das ganze Ideal der Allgemeinen Deutschen Credit-Uanstalt, und da uns ein Einblick in die Pläne des neuen Gebäudes Colosseum feindlich gestaltet worden, so können wir die Bezeichnung machen, daß der Neubau, welcher demnächst beginnen wird, hinsichtlich geschmackvoller und nobler Ausstattung eine Stereotypie werden wird. Eine ganz besondere Pracht entwidelt die Fassade nach der Goethestraße, der Haupteingang kommt an die Front nach dem Brühl zu liegen. Das Gebäude wird eine Höhe von drei Etagen einnehmen und durch Balcons &c. verzieren werden.

* Leipzig, 19. Januar. Es wird unsere Leser interessieren, über die gegenwärtigen Zustände Chicagos Eingang zu vernehmen. Die „Illinois State-Bericht“ vom 19. December vergleicht die belagerten Städte mit dem Helden des bekannten französischen Schauspiels „Don Cäsar von Bagdad“, indem sie u. A. sagt: „An diesen in Lumpen gehüllten, vor seinem Könige der Welt sein Haupt entblößenden Edelmann erinnert uns der Anblick des in Trümmer liegenden Südburgos. Wie Don Cäsar Mantel aus mehr Wolldecken oder Flicken, als aus hellem Tuche besteht und der Künste aller Schneider, selbst jenes allmächtigen Urschneiders, der aus Feigenblättern gekräutet werden, welche der Patriot würdig er,

unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angebrachten Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden. Zusammenkunft: auf dem Schloß an der alten Linie.

Leipzig, am 12. Januar 1872.

Des Rathes Forstdeputation.

Holz-Auction.

Montag am 29. d. M. sollen Vormittags von 9 Uhr an auf dem Mittelwaldschloß, Abtheil. 13a, 19c und 20d, im hohen Mühlholze des Gossenwiger Reviers 4 Raummeter eisene Musscheite, 78 Raummeter eisene, 41 Raummeter buchene, 35 Raummeter läuterne, 15 Raummeter erlene und 2 Raummeter lindene Brennholzscheite, sowie 2930 halbe Nollen unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angebrachten Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, am 15. Januar 1872.

Des Rathes Forstdeputation.

Gefunden.

In unserem Sparassenlocale ist ein Staatspapier (doch ohne Talon und Coupons) gefunden worden, welches der sich legitimirende Eigentümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren hier in Empfang nehmen kann.

Leibnitz und Sparasse zu Leipzig.

Teil von Chicago dem Auge eine fast unabsehbare Fläche wüster Trümmerhaufen und Mauerreste, wild durcheinander geschleuderter Pfeiler, Säulen, Sockel, Carniese, verrenkt eiserner Strebehalben und Bogen dar, unter welchen sich eine Menge unscheinbarer Brecherhünen oder düstiger Backsteinhaufen erheben. Das scheint trostlos genug, und jetzt, zehn Wochen nach dem Brande, können sich selbst Solche, denen täglich die Trümmerhaufen vor Augen liegt, eines leisen Schauders bei dem Anblick nicht erweichen. Daß allmählich neues Leben aus den Brandruinen, namentlich auf der Nordseite, welche vorsgeweise von Deutschen bewohnt ist, erblüht, ist bei der Thatkraft, die unsere Landsleute jenseits des Meeres entwischen, leicht erklärl. Weiter sagt oben genanntes Blatt über Chicago: „Zu den Pumpen, in welche es jetzt geholt erscheint, sind aber nicht bloß die Trümmerhaufen zu rechnen, sondern auch manche von den Gebäuden, welche jetzt in wilder Hoffnung neu aufgeführt werden. Es giebt deren auf der Südseite, welche lediglich an das bekannte Recept zu einer Kanone erinnert: Man nehme ein Stock und magne Messing darum!“ — Das Bauern schöner Wohnhäuser soll im bevorstehenden Frühjahr erfolgen und rüsten sich bereits die Gewerbe auf die großartigen Unternehmungen. Auch hat man schon mit den Anpflanzen von Bäumen begonnen, um bald wieder schattige Promenaden zu erhalten.

— Kurz nach dem Brande wurde in der „Illinois State-Bericht“ in ernstem Scherz der Vorschlag gemacht, daß alle die nichtsnutzigen sogenannten neuverfesten Geldschränke, in welchen Papiere zu Asche verbrannt und merkwürdige Metalle zu formlosen Klumpen geschmolzen sind, zu einem Denkmal verwendet werden sollten und erboten sich der Besitzer und Chefredakteur dieser Zeitung, denen sämtliche Wertpapiere, etwa im Betrage von 150,000 Dollars, zu Grunde gegangen sind, zu diesem Denkmal zwei Hall'sche und einen Diebold'schen Cassenschränke zu liefern. Jetzt liegt eine Mittheilung des Secretair der Werkstätten Commission, Ob. L. Löding, vor, aus welcher man er sieht, daß aus dem Scherze vollen Ernst gemordet ist. Das Denkmal ist fertig entworfen. Die Zeichnung stellt einen bei städtischer Beobachtung an den gotischen Baustil erinnernden Thurmartigen, in vier bis fünf verzinkende Stöcke getheilten Obelisk dar, dessen oberste Spitze eine der wohl erhaltenen korinthischen Säulen vom Assecuranz-Büro in Washingtonstraße bildet. Der viereckige Unterbau besteht aus einem soliden Rosaiit von Steinen, Säulen- und Carniesstrukturen der wichtigsten Gebäude, welche am 9. October zerstört wurden. Auf diesem Unterbau erhebt sich ein Sockel in Form eines griechischen Kreuzes, in gleicher Weise, wie der Unterbau zusammengefaßt und auf seinen Ecken mit zerbrochenen Säulenresten verziert. Von dem Sockel streift der Obelisk, ausköstlich aus neuverfesten Geldschränken bestehend, die sich in der Feuerbrunst nicht brennen haben, bimmeln. Derselbe wird eine 80 bis 100 Fuß Höhe erhalten, je nach dem eingehenden Material noch höher. Bis jetzt sind den Werkstätten Commissionen ungefähr 100 Geldschränke zugegangen. Die „Illinois State-Bericht“ begrüßt die Inangriffnahme des Denkmals mit den Worten, daß es geschaffen werde: als Erinnerungs- und Wahrzeichen für die schreckliche Heimsuchung, von welcher jemals eine amerikanische Stadt betroffen worden ist. — als Monument der Thatkraft, welche ein Neu-Chicago schaffen wird, doch auch als Warnungssäule gegen absurde Haft und Überstürzung. — Schließlich können wir noch mittheilen, daß die große Akademie für Musik, welcher Herr Florence Biegfeld, ein ehemaliger bewährter Schüler des Conservatoriums für Musik in Leipzig, als Director vorsteht (der ebenfalls durch den Brand Alles verloren hat), wieder eröffnet ist und sich die Zahl der Schüler mit jedem Tage mehrt, so daß der alte Standpunkt bald wieder erreicht sein dürfte.

— Die Verfrachtung von Zwickerauer Kohle auf Eisenbahn hat im eben abgelaufenen Jahre 1871 die Höhe von 32,945,603 Centnern erreicht, d. J. 2,502,173 Centner oder 8½ Proc. mehr als im Vorjahr. Der stärkste Verkehrsmont im Jahre 1871 und überhaupt seit Benutzung der Eisenbahnen zur Verfrachtung der Zwickerauer Kohlen war der November mit 3,055,738 Centnern. Nach ihm war der stärkste Monat der März 1870 mit 3,045,330 Centnern. Das gefärbte seit Eröffnung der Werda-Zwickauer Bahn im Jahre 1846 bis zum Schlusse des Jahres 1871 durch die Eisenbahnen fortgeschaffte Kohlenquantum beziffert sich auf 325,475,234 Centner. In den ersten 22 Jahren nach jener Eröffnung entwickelte sich der Zwickerauer Kohlenverkehr sehr rasch, indem er durchschnittlich von Jahr zu Jahr um 15, Proc. des vorjährigen Verkehrs wuchs. Seit 1868 dagegen scheint er in einer Periode der ruhigen Entwicklung einzutreten zu sein, denn es beträgt seitdem die durchschnittliche jährliche Zunahme gegen das vorjährige Ergebnis nur 5, Proc.

— In Pirna fand am 17. Januar vor dem Bezirksgericht eine Hauptverhandlung wider den Redakteur der in Schandau erscheinenden sozial-demokratischen Zeitung „Remesius“, den Literat Franz Joseph Dittrich aus Lobendau wegen Herausförderung von Staatsbeamten und wegen Majoratsablehnung statt. In Nr. 18 genannter Zeitung „Remesius“ war ein „Mechanische Wörterbuch“ übertragen, daß alle die nichtsnutzigen sogenannten neuverfesten Geldschränke, in welchen Papiere zu Asche verbrannt und die Beleidigung der Majestät enthalten, in welchen die Arme und deren Einrichtungen, namentlich aber das norddeutsche Militärtwesen und die norddeutsche Armee auf das Schärfste angegriffen und beleidigt, dadurch aber Staatsbeamten verächtlich gemacht wurden, so daß §. 131 des Reichsstrafgesetzes angezeigt war. Eines weiteren Vergehens hat sich Dittrich dadurch schuldig gemacht, daß er in Nr. 24 genannter Zeitung „Remesius“ unter der Rubrik „Kundschau“ bei Erwähnung der in Schandau und der Festung Königstein zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 12. Dezember v. J. stattgefundenen kirchlichen und militärischen Feier Auftritte gebraucht hat, die sich als Beleidigung des Landesherren darstellen. Der Angeklagte, welcher sich zu seiner Verteidigung bekannt und nur das Prinzip der Humanität vertreten will, giebt zwar zu, dem ersten Aufzug selbst verabsagt zu haben, entschuldigt aber sein Verfahren mit der ihm eigenen Offenheit und Dertheit und mit der ihm innenwohnenden Lebewejung von der Wahrheit des Geschriebenen; den die Beleidigung Sr. Majestät des Königs enthaltenden Artikel will er weder geschrieben, noch im Manuskript gefunden, sondern nur erst Kenntniß davon nach dessen Abbilde erhalten haben; er bedauerte jedoch lebhaft das Geschriebene und leugnet entschieden die Absicht der Beleidigung Sr. Majestät des Königs, als eines Regenten, „dessen Ruhm noch nach Jahrhunderten verkündet werden würde“, unter Anderem mit Erfolg noch hinzufügend: „dass er wohl wisse, daß es eine Autorität gebe, die über den Anderen siehe, sie aber, wenn gemischaucht, einer andern weichen müsse“. Der Gerichtshof verurteilte Dittrich zu 10 Monaten Gefängnis und sprach die Verhinderung der auf Antrag der Staatsanwaltschaft in der Wohnung Dittrich's mit Beschlag belegten Exemplare der incriminierten Nummern samt Formen und Platten aus. Dittrich ist allerdings noch vom Königl. Gerichtsamt Schandau wegen Beleidigung der christlichen Kirche zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Beleidigung zu 20 Thlr. Geldstrafe verurteilt, über welche Strafen auf Einspruch Dittrich's die zweite Instanz im Verhandlungstermine den 19. d. M. entscheiden wird.

(Dr. J.) — Der 14. Januar ist der Tag, an welchem vor mehreren Jahren in Philippsthal der Jungfrau Käde die Mutter Gottes erschien ist; dieser Tag wird jährlich gefeiert und die „Preise“ berichtet darüber: So prangte denn Philippsthal auch in diesem Jahre schon am Vorabende des